Wiener Rathaus-Korrespondenz
Verl. Rathaus — Tel. 16472
Herausgeber u. verantw. Redakteur K. Eigl
IX. Jahrg. Wien, Freitag 1. April 1904

Letzte österreichische Pferdelotterie. Bei der letzten österreichischen Pferdelotterie wurden im März von 36787 Parteien 12,33430 K eingelegt und an 23376 Parteien 10,331.134 K rückbezahlt. Der Rest des Interessen-Einlage-Kapitales bleibt bis mit 31. März l.J. mit 188.347.476 K. Bei der Hypothekar-Filiale wurden im Berichtsmonate 859.897 K zurückbezahlt u. 774.796 K rückbezahlt. Am Schlusse des Monates betrugen die gesamten ausstehenden Darlehen 262,930.443 K. Bei der Pfandbriefanstalt wurden im März Hypothekar-Darlehen im Betrag von 8062 K zurückbezahlt. Am Schlusse dieses Monates betrugen die gesamten ausstehenden Darlehen 15.207.496 K, der Tilgungs- u. Einlösungsfond 485.903 K, der Pfandbrief im Umlaufe 60 jährig 15.693.400 K. Bei der Effekten- und Coupons-Abteilung der letzten österr. Pferdelose wurden im März an Coupons eskomptiert 27.719.153 K, einkassiert 28.504.646 K.

Viehmarkt. Auf dem Zentralviehmarkt wurden in der Woche gezählt 150 Kilogr. lebende Stiere 62 640 Kilo lebende Kuhrinder, 260 Kilo Schweine, 3300 Kilo lebende Schafe, 3000 Kilo Milchkühe, am Nordbahnhofe 20.000 Kilo Kuhfleisch, 1000 Kilo Kälber, 7000 Kilo Schafffleisch, 450 Kilo Schafe, 350 Kilo Ziegenfleisch, 425 Kilo Hirschfleisch, 100 Kilo Schweinefleisch, 750 Kilo Wildbret etc. Die Preise waren in Preßburg und Umgebung wie folgt: Ochsen waren in Preßburg die Preise um 5500 Kilo herum stärker. Es notierten Preise K 2·80, (ein Vorgehen 2K bis 2K 80, Kühe K 1·70 bis K 2·40 (ein Vorgehen K 1·70 bis K 2·20), Kälber 10 bis 12K, Schafe 2K bis 3K 20 (ein Vorgehen K 1·20 bis K 4), Milchkühe 60 bis 80 Heller.

J. G. Teidl Buchdrucker. Der Programm für die am 11. Mai d.J. unter dem Protektorate des Unterrichtsministers Dr. v. Hartel stattfindende Buchdrucker für 100. Wiederkehr des Geburtstages J. G. Teidls, des Dichters der Volkshymne ist fast nun bereits in großen Umrissen fest. Bei der Feier wird der Schöpferbund u. ein Chor von Mittelschülern - Teidl war Gymnasialprofessor - mitwirken. Letzterer soll die Volkshymne, ersterer mehrere Chöre mit Teidl'schem Texte singen. Als hervorragender Dichterkünstler wird der neue, Hofrat Milow verhaften Prolog sprechen, Unterrichtsminister Dr. Ritter v. Hartel die einleitende Rede halten. Für neue, bisher Wiener Sänger, die Lieder Teidls mit Vertonungen von Schubert u. Lachner singen, sind Frau Maja v. Kralik mit hochdramatischer, Frl. von Schumann Wieck Koloratursopran, Teidls vorgesehen. Die Festrede hält Dr. Richard v. Kralik. Prof. v. Karl Lueger, von dem die Initiative zur Veranstaltung dieser Feier ausging, ist mit der Abfassung einer Monographie über J. G. Teidl betraut. - Wie schon gemeldet, beabsichtigen Prof. Hans Bilczek sen. und Dr. Dr. Lueger die Leitung von Chor, Orchester u. Solisten

an Bildhauer Fr. Tschauko 16 Pf., Mann, Prof. Seidler u. C. Sink als Schriftführer, Hofbuchhändler Perles als Schatzmeister. Ferner haben schon sich, tritt in das Komitee nachstehende Herren zugesagt: Bürgerschuldirektor R. R. Lenda, Weingartpräsident Reg u. ö. Landesschulrat Professor v. Simony, Maler R. Schramm, Schriftsteller Vinzenz Chiavacci, Redakteur Rudolf Eisl, Schriftsteller Prof. Dr. Karl Lueger, Abg. Regierungsrat Dr. A. Gabmann, Regierungsrat Direktor Dr. Karl Gloss, Schriftsteller Leopold Jörmann, Hofrat Dr. Johann Schnerr, Schriftsteller Karl Jaeger, Obmann des Schriftstellerbundes J. Jakobi, Redakteur Ernst Koller sen., Sekretär des Schriftstellerbundes M. Kirsch, Herausgeber des „Wiener Witz- Wallblatt" Aug. Kirsch, Frau Maja Kralik v. Meyrswallden, Hofrat L. K. Krumm, Schriftsteller Fritz Lange, Schriftsteller Albert Leitich, Schulrat Prof. L. Lieb Mayer, Privatier K. J. Mayer, Hofrat Prof. Dr. Jakob Minor, Gymnasialprofessor Eduard Mirus, Dozent Dr. J. A. Nagl, Schriftsteller Ebner Pasch, Dr. Richard Pfaundler, Eduard Pötzl und Leo Feltau, Landesgerichtsdirektor Dr. Paul Schlesinger, Schriftsteller Dr. A. Schlesinger (Graz), Theodor v. M. Schmeer, Redakteur Karl Schrader, Schriftsteller Dr. Leo Hadler v. Wolfersgrün, Schriftsteller Prof. Edler Strasser, Schriftsteller Dr. Karl v. Thaler, Gymnasialdirektor Regierungsrat Dr. Julius Wanieck, Redakteur L. Weymann, Magistrats-Direktor Abg. Dr. Richard Weiskirchner u. Professor C. J. Walther.

Winterbetrieb der städtischen Verkehrsmittel. Unter dem Vorsitze des V.B. Strobach beriet der Stadtrat in seiner letzten Sitzung über den Vorvoranschlag der städtischen Straßenbahnen. Direktor Ing. Schreiner sah hervor, daß die mit 1. Mai l.J. eingetretene Verminderung unbedingt wenige grundsätzliche Änderungen gegen über der ehemaligen in Kraft stehen. Der Winterbetrieb zeige. Naturgemäß haben die Verkehrsspitzen wie der Straßenbahn eine entsprechende Verstärkung erfahren u. sind Fahrt, selbst die Fahrgeschwindigkeiten vermindert worden; auch ist der für den Winter notwendige frühere Beginn und spätere Schluß des Fabrikbetriebes stark drückend geworden. Eine Werbung, die schon seit Jahren von der Bevölkerung verlangt wurde u. die mit Freuden begrüßt werden wird, ist die Herstellung von Verbindungen zu den Endpunkten sämtlicher Linien Vollbahnen. Erfahrungsmäßig kann der am Vormittag um 5 Uhr 15 Minuten früh von der Endhaltestelle abgehende Zug an den verschiedensten Richtungen auf erreicht werden, so daß die ersten Wagen der Straßenbahn vollständig genügend von den einzelnen Remisen (z.B. von der Remise Voregarten schon um 4 Uhr 11 Minuten) abgelassen werden. Gegenüber der Winterfahrordnung sind folgende Fahrverbindungs-Änderungen zu verzeichnen: Die Linie „Vergil-Viktor Adlermanngasse - Mariahilf-Lehárgasse - Kett - Schönbrückenstraße - Penzingerstraße" wird durch die Linie „Schönbrunn - Vergil - Viktor Adlermanngasse - Mariahilf - Lehárgasse - Kett - Radetzkystraße - Löwengasse - Hauptallee" ersetzt. Die Linie „Straßer-stein - Kaiser Josefstraße - Ringstraße - Schwarzspanierstraße - Lastenstraße - Penzingerstraße wird in zwei Strecken geteilt u. zwar: erste Linie „Penzingerstraße - Hauptzollamt - Lastenstraße - Schwarzspanierstraße" und zweite Linie „Schottentor - Schottenring - Penzingerstraße (ein Wagen über die Ringstraße und der zweite über die Liebenstraße und Kaiser Josefstraße). Auf der Linie „Hutter Markt - Margaretenstraße - Arbeitergasse" (der eine Wagen Meidling Hauptstraße, der zweite Meidling Südbahnhof) werden alle Wagen über die Arbeitergasse zum Meidlinger Südbahnhof geführt werden müssen und die in der Niederhofstraße bis Meidlinger Hauptstraße der N. Zug durch Pendelwagen ersetzt wird. Die Linie „Mittelbuschstraße - Josefinenbrückengasse - Kostkagasse - Schönbrunn - Südbahn" wird bereits ab Hauptallee beginnen. Die Wagen auf der Strecke „Südbahn - Brigitta-linie - Kostgasse" werden bis zur Brigittabrücke weitergeführt werden. Die Linie „Lerchenfelderstraße - Maria-hilf - Lingerstraße - Laimgrube - Hetzendorf" wird bis nach Hietzing geführt. Mit der Herstellung der Schienen in der Volksgartenstraße wird der Verkehr vom Schottenhof über die Hofburg, Babenbergerstraße und den Ring auf seinen ursprünglichen Weg genommen. Der Referent beantragte, den vorgelegten Vorschlägen die Genehmigung zu erteilen. Ferner sei den aus dem 4. und 5. Bezirk kommenden Fahrgästen zu gestatten, daß sie nach Zurücklegung des Weges vom Ring zur Babenbergerstraße zu Fuß die daselbst befindlichen Wagen nach dem Kommen u. dem Zentralfriedhof mit einer Umsteige-Karte benützen dürfen. – Stadtrat Braun beantragte die Abänderung der Route Laimgrube - Hietzing. Der Antrag wurde als vorbereitende Schritte abgelehnt. –

StR. Braun beantragte die Einführung direkter Wagen von der Gürtelmarktlinie über die Lastenstraßenlinie zum Schottentor. (Abgelehnt.) Die StR. Tomola und Grünbaum beantragten, den Magistrat aufzufordern, wegen Einführung eines Handelswagens Nr. 60 vom Währingergürtel nach Hietzingdorf, bezw. vom Franzensgürtel nach Meidling bezw. zu Vormittags- und Feierwagen sowie zu Mittwoch- und Samstag-Nachmittagfahrten, wenn möglich auch sonst nach Bedarf schon Versuche zu gestatten. Gegebenenfalls ist die Herstellung von Gleisschleifen in Antrag zu bringen. Die Referentenanträge sowie die Anträge Tomola u. Grünbaum wurden zum Beschlusse erhoben.

Kaufmannung. Der Stadtrat hat den Ansuchen des Kanzleioberoffizials Karl Trost, des Registraturbeamten Anton Kottsky und des Amtsdieners Johann Günbler um Versetzung in den bleibenden Ruhestand Folge gegeben.

Zentralbibliothek für die Blinden in Oesterreich.

Die Zentralbibliothek für die Blinden, welche unter dem Protektorate des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein steht und deren Ehrenpräsident Alexander Markgraf Pallavicini ist, konnte auf Grund der vorbereitenden Arbeiten des Jahres 1902 bereits im Januar 1903 das im Zentrum der Stadt (Rotenturmstr. 19) gelegene Lokal dem Verkehr übergeben.

Der Programm besteht in Kapitalien in folgenden: Die Zentralbibliothek gibt Bücher in Punktschrift (System Braille) an minderbemittelte Leser unentgeltlich ab und macht denselben die Werke der Literatur sowie die Meisterwerke der Tonkunst zugänglich. Sie bringt den Lesern Erquickung und Belehrung, sie erhöht ihre Bildungsstufe und vermehrt ihre praktischen Kenntnisse, wodurch ihre Lebensstellung und die Aussicht auf Erwerb gebessert werden. Sie schafft den minderbemittelten Blinden, welche, nachdem sie die Lehranstalten verlassen haben, oft Not leiden, weil ihnen wenige Beschäftigungen zugänglich sind, einen ehrenvollen Erwerb, indem sie viele Personen beschäftigt, welche Bücher in Punktschrift (als Manuskripte) herstellen. Die einzelnen Bibliotheken und Abgabestationen geben die beste Qualität von Schreibpapier für die Blinden unter den Selbstkosten ab. Die Zentralbibliothek errichtet in Wien Abgabestationen damit die blinden Leser, welche in allen Bezirken Wiens wohnen, nicht allzuweit zur Bibliothek gehen müssen. Auch Bücher werden auf ganzen oder geringe Gebühr den Lesern ins Haus geliefert. Da der bald die Lesevorräte vermehren, werden auch Bücherspendungen in die Provinz organisiert u. zw. sollen zunächst an einzelne Institute u. Volksbibliotheken Wanderbibliotheken abgegeben werden, welche nach Verlauf einiger Monate durch neue Sendungen ersetzt werden. Die Leser in den Provinzen werden sicher in die Lage versetzt, ein Lustre einiger Jahre die gesamte derzeit zugängliche Literatur u. den manchfachen Vorrat von Musikalien kennen zu lernen. Sollten genügende Mittel aufgebracht werden, so gedenkt die Zentralbibliothek auch eine Blinden-Druckerei einzurichten, welche einer immer größeren Zahl blinder Schriftsetzer u. Drucker einen lohnenden Erwerb sichern würde. Im ersten Betriebsjahre wurden bereits 8000 Bände abgegeben; durch Organisation von Abgabestationen in Wien u. den Provinzen stellt die Zentralbibliothek bei, einen Bestand bedeutend zu steigern und die größte Blinden-Bibliothek des Kontinents (in Paris) zu übertreffen.

Während der Verein im ersten Jahre etwa 1000 Bände literarischer und wissenschaftlicher Werke in Punktdruck (System Braille) sowie eine manchfache Sammlung von Musikalien aus den manchfachen Begünstigungsquellen in Wien, Berlin, Hamburg, Hannover, Graz, Köln, Kopenhagen, London, Paris, Stuttgart erwarb war im zweiten Jahre die Erwerbung gedruckter Bücher geringfügig, weil tatsächlich erst eine geringe Anzahl guter Werke in deutscher Sprache im Handel erschienen ist.

Nun begann die mühsame und langwierige Herstellung einer Manuskript-Bibliothek. Frau Maria Hlosky, welche die Organisation dieses Departements übernahm, gewann 24 der tüchtigsten blinden Schreiber, welche die Werke zum Teil in Voll-, zum Teil in Kurzschrift herstellten. Die Arbeiten begannen im Oktober 1902; bis zum Schlusse des Jahres 1903 waren an Schreibhonoraren für blinde Schreiber bereits über 3000 Kronen ausbezahlt worden. Die Herstellung dieser bezahlten Kräfte war eine hervorragende, materielle wie den stattlichen Kopf mehrerer Manuskripte in die Bücherei und von dieser in kurzer Frist an die Zentrale und an die Leser abzugeben. Außerdem wurde auch ein blinder Buchbinder bestätigt. Die Arbeit wurde, da die Kräfte trotz wiederholter Bemühungen andauernd schwer beschafft war, kärglich bezahlt, aber den blinden war dieser kleine Verdienst, welcher geistige Anregung brachte, sehr willkommen und sie arbeiteten mit jenem Eifer, welcher stets durch eine ideale Befriedigung gepaart wird. Die Arbeit der blinden Schreiber konnte nicht sogleich in Angriff genommen werden, denn es handelte sich darum, Werke in Schwarzdruck zu lesen und in Blindenschrift zu übertragen. Die Kosten der Uebertragung wären manchmal gestiegen, wenn der Verein auf die nötigen Vorlesen hätte bezahlen müssen; glücklicherweise meldete sich ein Kreis von Herren und Damen als freiwillige und unbezahlte Vorleser. Außerdem gewann Frau Maria Hlosky 41 freiwillige Mitarbeiter, welche sich erboten, Manuskripte in Blindenschrift unentgeltlich herzustellen, was früher die Organisation eines Kopfes in Blindenschrift erforderte. Als die

Arbeitslast für Frau Maria Glossy bereits drückend war, übernahm Frau Hermine Krizka einen Teil des Schreibunterrichtes u. des Lesens, samt der freiwilligen Schreiber wählt infolge dieser glücklichen Arbeitsteilung stets in erspriesslicher Weise. Die kleine Schar der freiwilligen Mitarbeiter hat, wenn man ihr einen bescheidenen Taglohn in Aussicht bringt, im Laufe des Jahres 1903 einen Beitrag im Werte von rund 1000 Kronen geleistet. Infolge der ungestörten Tätigkeit des Manuskript-Departements war es möglich, den Bücherbestand bis zum Schlusse des Jahres 1903 auf 1845 Bände zu bringen, was unter den bestehenden Verhältnissen als namhafte Leistung bezeichnet werden kann. Die Musikalien besitzt die Bibliothek derzeit 401 Bände u. es dürfte diese Abteilung durch Ankauf der London- und Pariser Drucke in kürzer Zeit auf eine ansehnliche Höhe gebracht werden.

Nachdem der Bücherstand gesichert war, handelte es sich darum, eine Organisation zu bilden, welche die Ausgabe der Bücher leicht und billig besorge. Ein eigenes Lokale, Gerät u. Diener fallen jährlich mehrere 1000 Kronen erfordert. Die Mittel müssen durch die Verwaltung aufgebracht werden u. man hätte nicht zur Errichtung der Bücherei schreiten sollen, wenn man nicht die Gewähr hätte, mit der Wiener Zentralbibliothek, welche vor vielen Jahren gegründet, bereits 17 Bibliotheken umfasst, ein Abkommen zu treffen, welches der Blindenbibliothek die Vorteile des Großbetriebes, insbesondere aber auch eine billige Administration sichert, ohne die eigene Administration u. finanzielle Selbständigkeit des Komitees zu beeinträchtigen.

Im Vorbereitungsjahre 1902 u. im ersten Betriebsjahre 1903 wurden 9616 Kronen ausgegeben u. zwar 5133 K für die Manuskriptbücher (Maschinen, Papier, Lese für blinde Schreiber u. Einbinder) und 1823 K für käufliche gebundene Blindenbücher. Ferner 1680 Kronen für Depot, Bibliothekspersonal, Heizung und Diener sowie 443 Kronen für die Einrichtung. Im ganzen wurden also für gedruckte und für mit Hilfe der Manuskriptbücher 6956 K ausgegeben, während Lokal und Personal zusammen jährlich nur 1440 K beanspruchen.

Vor einigen Tagen fand eine Sitzung des Komitees unter dem Vorsitze des Obmannes Prof. Dr. Kayser statt, wel. der u. A. bemerkten: Die Damen Maria Glossy, Marianne Jarmisch und Hermine Krizka, Graf Karl Lanckoro-Ski, Schulrat Gymnasial-Direktor P. Hermann Ulbrich aus Melk, Regierungsrat Dr. Karl Glossy, Direktor Diener, Heller vom israelitischen Blindeninstitut, Vermalter Faber von der Blindenbeschäftigungsanstalt in Hohenstadt etc. Der Rechenschaftsbericht wurde mit Beifall zur Kenntnis genommen, ebenso der Tätigkeitsbericht, den Frau Regierungsrat Maria Glossy erstattete. Das am 5. März in den Räumen der Gartenbaugesellschaft abgehaltene Weihnachtsfest hat erfreut, insbesondere einen Reinertrag von ca. 3000 Kronen abgeworfen. Allen Mit, wirkenden wird der Dank ausge-

sprochen. Ferner wurde der herzlichste Dank für seine Mühewaltung ausgesprochen u. mitgeteilt, dass Dr. Arnold Pentsch die Druckkosten übernommen hat. Ebenso Prof. Dr. Kayser konnte mitteilen, dass gegründete Aussicht auf eine Lotterie vorhanden sei. Der blinde Lehrer Jarmisch dankte dem Komitee namens aller blinden Schützlinge.